

Leitfaden für das Schreiben einer Hausarbeit

I. Frage oder These

*Zentral für das Erarbeiten eines Themas ist die **Fragestellung**.* Geschichtsschreibung bedeutet nicht, Ereignisse nachzuerzählen, sondern aus einer bestimmten Perspektive historische Entwicklungen zu analysieren und zu erklären. Im Vordergrund steht oft weniger die Frage „Was ist passiert?“ als „Warum und wie ist es passiert?“

Am Anfang Ihrer Hausarbeit muss also eine Frage oder These stehen. Diese entwickeln Sie, indem Sie sich in das Thema, das Sie interessiert, einlesen und so erfahren, welche Fragen bisher behandelt wurden, welche unterschiedliche Auffassungen es gibt oder welche Themen – Ihrer Meinung nach – bislang unbehandelt blieben. ***Die Entwicklung der Fragestellung ist ein Prozess***, in dem Sie Ihr persönliches Interesse entwickeln und Ihre Idee mit dem Forschungsstand abgleichen und nach geeigneten Quellen sowie nützlicher Forschungsliteratur suchen.

Sie können eine ganz neue, eigenständige Fragestellung erarbeiten oder aber eine bereits vorhandene These aufgreifen und anhand der Ihnen zugänglichen Quellen und Forschungsliteratur diskutieren. Sinnvoll ist es auch, mit einer Quelle und/oder einem konkreten Fall eine wissenschaftliche These zu überprüfen und zu illustrieren. Bedenken Sie dabei vor allem, dass Sie eine Seminararbeit schreiben und kein Lebenswerk. Sie sollen zwar eine anspruchsvolle Arbeit nach wissenschaftlichen Maßstäben verfassen und darin eigene Ideen entwickeln. Aber Sie sollen nicht die Welt erklären, sondern eine Frage formulieren und diese innerhalb weniger Wochen auf etwa 10 bis 20 Seiten (je nach Lehrveranstaltungstyp) beantworten. Ein wenig Pragmatismus ist hier also durchaus angebracht.

II. Literaturrecherche

Wichtig: Ohne die Kenntnis der wissenschaftlichen Literatur können Sie keine Hausarbeit schreiben!

a) **Seminarliteratur und Fachbibliothek.** Nutzen Sie die im Seminar bearbeitete Literatur! Bei der Suche in thematisch sortierten Bibliotheken (wie der Fachbibliothek Geschichte) können Sie erst einmal an das entsprechende Regal gehen.

b) **Handbücher** können Ihnen eine erste Einführung in das Thema und Hinweise zur Literatur geben. Häufig wird hier auch der Forschungsstand beschrieben.

c) **Zeitschriften**: hier finden Sie die aktuelle Literatur in Form von Aufsätzen sowie Rezensionen, die Sie auf die neuesten Werke hinweisen. Arbeiten Sie die letzten zehn Jahrgänge der einschlägigen Zeitschriften durch. Pro Jahrgang gibt es oft ein Register. Auch auf der jeweiligen Homepage finden Sie oft die Inhaltsverzeichnisse.

d) „**Schneeballsystem**“: Lesen Sie in Büchern und Aufsätzen immer auch die Fußnoten! Diese führen Sie zu weiterer Literatur. Wenn Sie also einen aktuellen Text zu dem Sie interessierenden Thema haben, finden Sie so viele weitere Titel. Sinnvoll ist auch, wenn auch zuweilen schwer verdaulich, die Einleitung in umfangreichen Monografien, insbesondere bei aktuellen Dissertationen. Hier wird die einschlägige Literatur weitgehend vollständig genannt. Hervorragend auch, wenn sie so etwas zu Ihrem Thema finden: Forschungs- oder Literaturberichte in Zeitschriften.

e) **Bibliografien**, in Buchform oder als CD-Rom, weisen Ihnen systematische den Weg zu weiterer Literatur.

f) über **Datenbanken** wie BASE (Bielefeld Academic Search Engine, <https://www.base-search.net/about/de/index.php>), können auch Zeitschriftenartikel recherchiert werden. Bitten Sie die Bibliothekare um Hilfe!

g) im **OPAC-Katalog** prüfen Sie schließlich, welche Werke in Kiel verfügbar sind. Wenn Sie ein Buch wirklich brauchen, es in Kiel aber nicht vorhanden ist, lohnt sich eventuell eine Fernleihbestellung. Hier müssen Sie aber eine gewisse Wartezeit einplanen.

h) es lohnt sich auch, **google-books** zu konsultieren, wenn interessante Bücher nicht in zugänglichen Bibliotheken verfügbar sind. Insbesondere ältere Bücher und Quellentexte sind dort oft zu finden. Von neueren Büchern finden Sie oft zumindest das Inhaltsverzeichnis, oder Sie können einzelne Kapitel lesen. Grundsätzlich sollten Sie die **gesamte aktuelle Forschung** und die wichtigsten alten Arbeiten kennen.

Wichtig: Überprüfen Sie beim Recherchieren und Lesen immer wieder, ob Sie sich noch auf dem Weg Ihrer anfangs gestellten Frage oder These befinden oder ob Sie ihren Ausgangspunkt aufgrund der Lektüre verändern oder korrigieren müssen. Wie bereits gesagt: Das Entwickeln einer Fragestellung ist ein Prozess.

III. Zitieren in Fußnoten:

Grundsätzlich gilt, dass jede Information, sei es ein Datum, ein historischer Zusammenhang oder eine These, die man aus einem anderen Text entnimmt, auch mit diesem belegt werden muss. Dies verlangt die wissenschaftliche Redlichkeit und das Prinzip der Nachvollziehbarkeit. Wenn Sie nicht ordentlich zitieren, handelt es sich im besten Falle um einen formalen Fehler (was einen Punktabzug zur Folge hat), im schlimmsten Fall um ein Plagiat und damit um einen Betrugsversuch (was dazu führt, dass die Arbeit nicht bestanden ist).

Ausnahme: Unstrittiges Allgemeinwissen, wie z.B. die Regierungszeiten von Herrschern, muss nicht belegt werden. Daraus ergibt sich auch, dass wikipedia (das als Nachschlagewerk benutzt werden kann) nicht zitierfähig ist. Es handelt sich hier (im Normalfall) nicht um eine Quelle und schon gar nicht um Forschungsliteratur. Das Gleiche gilt für andere Nachschlagewerke wie den Ploetz o.ä..

Unbedingt nachgewiesen werden müssen dagegen fremde Gedanken, also Thesen, Ideen und Wertungen, die Sie übernommen haben. **Fußnoten müssen also nicht nur nach wörtlichen Zitaten, sondern auch nach Paraphrasen gesetzt werden!** Wenn Sie sich über eine längere Passage hinweg auf ein- und denselben Text beziehen, reicht es, eine Fußnote entweder an den Anfang oder an das Ende des Abschnitts zu setzen. Setzen Sie diese an den Anfang, dann können Sie darauf hinweisen mit: "Hier und im folgenden..."

Diese Nachweise setzen Sie in Fußnoten. Dabei beziehen Sie sich auf das entsprechende Werk (richten Sie sich dabei nach dem Leitfaden zum Erstellen einer Bibliografie) und nennen außerdem die Seitenzahl(en), auf der/denen Sie die Information gefunden haben. Alle Werke, die Sie in den Fußnoten zitieren, gehören außerdem ins Literatur- bzw. Quellenverzeichnis!

Übernahme von Nachweisen: Wenn der Autor des Buches, das Sie lesen, einen anderen Autor nachweist, und Sie möchten diese Information übernehmen, so gilt Folgendes: Grundsätzlich müssen Sie den Nachweis nachprüfen, d.h. das zitierte Buch in der Bibliothek einsehen und dann direkt daraus zitieren. Sonst übernehmen Sie womöglich einen Fehler, und solche Irrtümer können sich lange fortpflanzen. Wenn Sie das zitierte Buch aber tatsächlich nicht bekommen können oder wenn es sich um ein Zitat aus einem Archivadokument handelt, das Sie für eine Seminararbeit nicht nachprüfen können, so müssen Sie folgendermaßen zitieren:

Name, Vorname: Titel. Untertitel. Ort Jahr, Seitenzahl. Zitiert nach: Name, Vorname:

Titel. Untertitel. Ort Jahr, Seitenzahl. (dieses zweite Buch ist dann das Werk, das Sie in der Hand halten)

IV. Wörtliche Zitate:

Grundsätzlich gilt: Übertreiben Sie es nicht mit wörtlichen Zitaten. Diese haben vor allem den Sinn, sprachliche und stilistische Besonderheiten deutlich werden zu lassen. Wörtliche Zitate sind also vor allem bei besonders prägnanten Formulierungen angebracht. Wenn es Ihnen allein um den Inhalt des Gesagten geht, sollten Sie lieber paraphrasieren.

Veränderungen im Zitat: Anders als im Journalismus dürfen beim wissenschaftlichen Zitieren Wörter nicht frei umgruppiert oder ausgelassen werden. Jede Satzänderung muss markiert werden. Jede Auslassung und auch Ergänzung, auch wenn es sich nur um ein einziges Wort handelt, wird durch drei Punkte in einer eckigen Klammer [...] gekennzeichnet. Ein Zitat steht grundsätzlich in Anführungsstrichen.

Sprachen: Grundsätzlich gilt, dass Englisch, Französisch und Latein nicht übersetzt werden müssen. Alle anderen Sprachen werden in ihrer Übersetzung angeführt. Ob Sie auch das Originalzitat anführen, können Sie selbst entscheiden. Wenn sich ein Ausdruck nicht eindeutig übersetzen lässt, wird der Originalterminus in Klammern an die Übersetzung angefügt.

V. Ein Wort zur Nutzung des Internet:

Das Internet zu nutzen, ist selbstverständlich erlaubt und notwendig. Hier gilt aber genauso wie bei Büchern: Zitierfähig in wissenschaftlichen Hausarbeiten ist nur wissenschaftliche Literatur.

Auch was die wissenschaftliche Nachvollziehbarkeit betrifft, so gelten hier die gleichen Regeln wie bei allen anderen Medien: was übernommen wird, muss nachgewiesen werden. Übrigens: Plagiate aus dem Internet sind besonders einfach nachzuweisen!

VI. Aufbau der Arbeit

Eine Hausarbeit besteht aus Deckblatt, Inhaltsverzeichnis (mit Seitenzahlen), Einleitung, Hauptteil, Zusammenfassung und Literatur- sowie Quellenverzeichnis. Auf das Deckblatt gehören Ihr Name und die Adresse, Email, Matrikelnummer, Fächerkombination und Semesterzahl, Titel und Typ der Veranstaltung, Name des oder der Lehrenden, Titel der Hausarbeit.

1. Einleitung:

Die Einleitung wird normalerweise als letztes geschrieben! Das mag Ihnen seltsam vorkommen, aber erst am Ende der Arbeit wissen Sie wirklich, welche Fragen Sie beantworten und welche Thesen Sie überprüfen konnten, welche Quellen und Literatur Sie tatsächlich benutzt haben, wie der Aufbau der Arbeit tatsächlich geworden ist und wo Sie am Ende Ihres Weges angekommen sind. Daher: Wenn Sie die Einleitung brauchen, um beginnen zu können, dürfen Sie sie natürlich auch zu Beginn schreiben, doch sollten Sie diese erste Version auf jeden Fall nach Fertigstellung der Arbeit gründlich überarbeiten.

Eine Einleitung besteht klassischer Weise aus vier Teilen bzw. Unterkapiteln:

a) **Einführung in das Thema.**

Präsentieren Sie Ihre Fragestellung und Thesen und grenzen Sie ihr Thema zeitlich und thematisch ein.

b) **„Historischer Kontext“:** Viele Studierende schreiben mehrere Seiten zum so genannten „historischen Kontext“. In meinen Seminaren (!!! Ich weiß, dass dies nicht für alle Dozenten und Dozentinnen gilt!!) ist dies nicht angebracht. Sie sollen in Ihrer Arbeit eine Argumentation entwickeln. Was dafür an Hintergrundinformation notwendig ist, bauen Sie an entsprechender Stelle ein. Halten Sie sich an die Faustregel, dass der durch die Fragestellung geschaffene rote Faden in Ihrem Text entscheidend ist. Was für Ihr Argument nicht notwendig ist, fliegt raus.

c) **Forschungsstand:** *Dieser Teil ist absolut unverzichtbar!* Hier geben Sie einen kurzen Überblick darüber, welche Literatur zu diesem Thema bisher erschienen ist, ob das Thema gut oder wenig erforscht ist, ob es eine Hochzeit dieses Sujets gab oder gibt, in welche Lager man evtl. die Forschenden einteilen muss, was die gängigen Thesen sind. Stellen Sie gegebenenfalls auch dar, wie sich die deutsche Forschung von der angloamerikanischen oder der russisch-sowjetischen unterscheidet. Dieser Punkt ist zentral, da Sie zeigen müssen, dass Sie wissen, was andere Historiker/innen bisher unternommen haben. Nur so können Sie gewährleisten, dass Sie nicht hinter bereits Erforschtes zurückfallen oder behaupten, etwas Neues herausgefunden zu haben, was längst ein alter Hut ist. Bedenken Sie dabei, dass es hier nicht nur um Forschungsliteratur geht, die unmittelbar zu Ihrer Frage oder Ihrer Quelle geschrieben wurde (da gibt es womöglich noch gar nichts). Ebenso müssen Sie Forschungsliteratur lesen (und hier nennen), die den größeren Rahmen Ihrer Arbeit behandelt, vielleicht eine analoge Fragestellung formuliert hat oder auf

sonstige Weise für Ihre Arbeit wichtig ist. Wichtig: Die Aussage „Es gibt wenig/viel Literatur“ reicht nicht aus!

d) **Quellen:** Stellen Sie vor, mit welchen Quellen Sie arbeiten wollen, ob diese gut zugänglich sind, ob Sie wichtige Quellen nicht berücksichtigen konnten (evt. Wegen mangelnder Sprachkenntnisse), was Sie beim Umgang mit der gewählten Quellengattung evtl. bedenken mussten, d.h.: gehen Sie auf methodische Probleme ein.

e) **Aufbau der Arbeit:** Teilen Sie am Schluss der Einleitung dem Leser mit, wie Sie Ihre Arbeit gegliedert haben. Grundsätzlich gibt es zwei Möglichkeiten der Gliederung: eine chronologische, wenn Sie die Kapitel nach der zeitlichen Reihenfolge eingeteilt haben, oder eine thematische, wenn Sie das Großthema in Einzelaspekte zerlegt haben, denen sie jeweils ein Kapitel widmen. Damit ist nicht gemeint, dass Sie das Inhaltsverzeichnis noch einmal nacherzählen sollen. Vielmehr sollte aus diesen Sätzen deutlich werden, welcher Logik der Aufbau folgt.

2. Hauptteil der Arbeit:

Hier beantworten Sie Schritt für Schritt Ihre Fragen bzw. belegen oder widerlegen Ihre Thesen. Achten Sie darauf, dass die Kapitel logisch aufeinander aufbauen. Teilen Sie dem Leser mit, was Sie tun, schreiben Sie ruhig: „Nachdem ich nun dies oder jenes beantwortet habe, stellt sich im Anschluss daran die Frage, wie...“ oder ähnliches.

3. Zusammenfassung:

Die Zusammenfassung soll verschiedenes leisten: Hier fassen Sie a) Ihre Ergebnisse noch einmal zusammen, ordnen sie b) in einen weiteren Kontext ein und bringen evtl. c) einen Ausblick auf die weitere Entwicklung. Hier können Sie auch d) Forschungsdesiderate nennen, d.h. formulieren, was bisher nicht beantwortet werden konnte und wo nach Ihrer Einschätzung weitergeforscht werden sollte.

Lesen Sie am besten zum Schluss Einleitung und Zusammenfassung hintereinander durch, um zu überprüfen, ob Sie auch die Fragen, die Sie eingangs gestellt haben, am Ende tatsächlich beantworten.

VII. Allgemeines:

- Eine Proseminararbeit sollte zwischen zehn und 15 Seiten Text umfassen bei 1,5-fachem Zeilenabstand und einer Schrift wie Times New Roman 12 Punkt. Seitenrand 2-3 cm. Eine Hauptseminararbeit ist zwischen 20 und 25 Seiten lang.

- Achten Sie auf Ihre Sprache:

Versuchen Sie nicht, eine verquaste Wissenschaftssprache zu imitieren. Schreiben Sie klar und deutlich. Benutzen Sie möglichst keine Fremdwörter, wenn Sie ein deutsches Synonym kennen. Vermeiden Sie Sätze voller Substantive, benutzen Sie Verben. Es ist in wissenschaftlichen Texten nicht üblich, ständig „ich“ zu schreiben. Es handelt sich hier aber auch nicht um ein Tabu, und ein „ich werde mich auseinandersetzen mit...“ ist allemal besser als verquere Formulierungen wie „es wird sich auseinandergesetzt mit...“.

- o Prüfen Sie aber auch, ob Ihre Arbeit nicht zu umgangssprachlich formuliert ist (was leicht beim schnellen Schreiben passiert). Vermeiden Sie Füllwörter wie: recht („es ist recht interessant“), eigentlich, wohl und Umgangssprachliches wie: völlig oder krass.

- o Vermeiden Sie Formulierungen wie: natürlich, selbstverständlich, es versteht sich von selbst (Für Wissenschaftler sollte sich eben nichts von selbst verstehen).

- o Sie können mir die Arbeit gern als pdf per e-mail zuschicken. Ein extra Ausdruck ist nicht notwendig, sparen Sie Papier und Toner!

- o Vergessen Sie nicht, die Eigenständigkeitserklärung gescannt anzuhängen.
<https://www.histsem.uni-kiel.de/de/formulare/erklaerung-zurhausarbeit>

Viel Erfolg!